

# Der Weißstorch (*Ciconia c. ciconia*) in Ungarn und in Oesterreich

Von Stephan A u m ü l l e r, Rust am See

Kürzlich ist das neue Jahrbuch der Ornithologischen Abteilung des Ungarischen Pflanzenschutz-Forschungsinstitutes in Budapest erschienen. (A Q U I L A [Növénységkutató Intézet Madártani Osztálya] Évkönyve. Annales Instituti Ornithologici Hungarici 1956—1957.) Es ist eine Fundgrube sehr interessanter ornithologischer Berichte und bietet vor allem den Vorteil, daß alle wichtigsten Arbeiten, Berichte und Kurzmeldungen ungarischer Ornithologen in einem Buche vereinigt sind.

Das Jahrbuch enthält u. a. auch sehr wertvolle Nachrichten über Storchbeobachtungen und Bestandserhebungen. Ich habe mir daher zur Aufgabe gemacht, zunächst einmal die Berichte über den Weißstorch teils wörtlich, teils in sinnge- mäßiger Kürzung zu übersetzen und auch jenen deutschsprachigen Ornithologen zu- gänglich zu machen, die die ungarische Sprache nicht beherrschen und über die kurzen englischen Auszüge hinaus auch nähere Angaben benötigten.

Ich erlaube mir weiters fallweise auf den burgenländischen Storchbestand Bezug zu nehmen und die von mir seit 1948 ermittelten Werte, soweit es über- haupt möglich ist, mit jenen der ungarischen Bestandserhebungen zu vergleichen. Von unserer Warte aus gesehen, sind die für die einzelnen Komitate ermittelten Werte weniger wichtig; sehr wichtig erscheinen uns vor allem aber jene Werte, die sich auf Transdanubien (Dunántúl) beziehen, weil dieser Teil Ungarns an das Burgenland angrenzt. Die Bestandesschwankungen in dem weitaus größeren ungarischen Brutraum beeinflussen vermutlich nach wie vor auch die des wesent- lich kleineren österreichischen Brutraumes.

Es folgen zunächst die Kurzberichte:

„*Der Weißstorch klappert auch im Fluge.* Bezugnehmend auf die Beobachtungen von Schüz (Zeitschrift f. Tierpsychologie V, p. 8), Keve (Aquila, 51—54, p. 163 und 185) und Nagy Imre (Aquila, 59—62, p. 153 und 159) habe ich festgestellt, daß in unserer Umgebung, im Ödenburger Komitat, der Storch häufig auch im Fluge klappert. Dies konnte ich Jahr für Jahr feststellen, z. B. 1954 in F a r á d und J á n o s h á z a; 16. Juli 1955 über meinem Hause in N a g y l ó z s, als sich ein Storch klappernd auf seinem Horst am Nachbarhause niederließ. Smuk Antal.“

B e m e r k u n g: Nach meinen Beobachtungen im Burgenlande klappert der Storch meist während des Anfluges an den Horst, wenn er den brütenden oder den die Brut bewachenden Partner begrüßt.

„*Überwinternde Vögel in der Bácska und verfrühte An- kunft im Winter 1954—55.* Im Winter 1953—54 überwinterte ein Weiß- storch in der Nähe von CSANTAVÉR und schloß sich im folgenden Frühjahr einem neuen Partner an, weil man seinen früheren abgeschossen hatte.

Am 1. März 1955 erschienen sechs kreisende Weißstörche über CSANTAVÉR, der eine ließ sich am Schlot der Ziegelfabrik nieder, während die anderen teils am Rande des Ortes, teils in diesem selbst auf- und abgingen. Später hielten sie sich auf den Feldern auf. Nach zwei Tagen sank die Temperatur auf 10 bis 16 Grad

unter Null und 30 cm tiefer Schnee bedeckte die Gegend. Während dieser Zeit kreisten die Störche über den Maisstrohhäufen und oblagen dort der Mäusejagd. Einzelne Störche bettelten in den Einzelgehöften um Futter, wo sie auch gefüttert wurden. Zur gleichen Zeit wurden auch aus TORNYOS und SZABADKA je zwei, weiters am 3. März aus der Gegend von MOHOL fünf Störche gemeldet. Csornai Rihárd.“

**Bemerkung:** Am 6. Jänner 1951 wurde in Rust, Oggau und St. Margarethen ein fliegender Storch beobachtet. Es dürfte offenbar derselbe Storch gewesen sein, der infolge Gleichgewichtsstörungen im August 1950 den Südflug nicht mitmachen konnte. Der Storch wurde von der Biologischen Station Wilhelminenberg-Wien in Pflege übernommen. Im September verließ dieser Storch die Station und kehrte nicht mehr zurück.

„*Weißstorch.* Horstet in großer Zahl in den Dörfern um OHÁTPUSZTA-KOCS. Gegen Ende des Sommers 1955 übernachteten etwa 1500 Stück im Walde von OHÁT. Ihre Hauptnahrung bildeten die Heuschrecken. Im Magen eines von den Fischereiaufsehern erlegten Exemplares fand ich eine große Menge von Fischlaich. Tusnádi Gyöz.“

**Bemerkung** Ich kann bestätigen, daß die Störche gerne Heuschrecken verzehren. Eindeutige Beweise können erbracht werden durch die Gewölle. Besonders im nördlichen Burgenland habe ich viele auffallend rot gefärbte Gewölle aufgefunden, die vorwiegend aus den Chitinresten verschiedener Heuschreckenarten bestanden. Die Rotfärbung ist nach einer Feststellung von Prof. Dr. Scheerpeltz (Wien) auf eine Säurereaktion zurückzuführen. Im südlichen Burgenland enthalten die Gewölle auffallend viele Chitinreste von Maulwurfgrillen (*Gryllotalpa gryllotalpa*). Viele Gewölle bestehen ausschließlich aus Mäusehaaren. Ein im verletzten Zustand (Rust 1956) eingelieferter Storch erbrach 21 verschieden große Mäuse, — außer diesen waren keine anderen Beutetiere im Magen enthalten.

„*Der Storch als Reiniger der Teichwirtschaft.*“

Ich beobachtete Weißstörche beim Verzehren kranker Fische. Die Teichwirtschaft wurde mit 4 bis 4,5 dkg schweren, an Bauchwassersucht leidenden Fischsetzlingen beschickt. Die Ausfälle waren enorm. Die an der Wasseroberfläche erscheinenden kranken, bezw. schon verendeten Fische wurden durch den Nordwind in das seichte Wasser der Südschleuse zusammengetrieben. Am 2. Tag nach dem Aussetzen der Fische erschienen 22 Störche, die sofort diese Fische verzehrten. Eine Woche lang dauerte das Fischsterben an und ebenso lange erschienen täglich die Störche. Nach diesem Fischsterben verschwanden die Störche wieder, obwohl der Teich voll von Fröschen war. Durch die Vertilgung der kranken bezw. toten Fische wurde die Seuche frühzeitig beendet, wodurch die Störche unschätzbaren Nutzen brachten. V ás á r h e l y i István.“

„*Ornithologische Mitteilung aus dem Waasen (Neusiedler See).*“

Am 19. Jänner 1951 erregten zwei Weißstörche meine Aufmerksamkeit, welche in den Gruben der Ziegelfabrik bei CSORNA Futter suchten. Nach Angaben der Bevölkerung kam der eine Storch zu Weihnachten, der andere gegen Neujahr aus unbekannter Richtung an. Einer der beiden Störche verschwand zeitweise, kehrte aber immer wieder zum Teich zurück. Auch am 21. Jänner sah ich einen

der beiden Störche am gleichen Ort einerschreiten. Am 22. Jänner froren die Teiche zu, worauf beide Störche verschwanden. Am 25. Jänner 1951 bekam ich die Nachricht, daß sich im Raume von KONY seit Weihnachten sechs Störche aufhalten, einer von diesen verbringt die Nacht regelmäßig auf einem Horst im Dorfe. — Diese Angaben sind nicht die einzigen. Am 4. Jänner 1934 bekam ich aus ACSALAG einen Storch. Dieser Vogel kam in den ersten Dezembertagen des Jahres 1933 aus der Richtung Burgenland zum Hause eines Flurwächters im Waasen. Der Waasenwächter wollte den vollkommen erschöpften Vogel fangen, dieser konnte aber nach BŐSÁRKÁNY (SO) entweichen, wo er am 6. Dezember gesehen wurde. Er wollte sich auf einem Hause niederlassen, doch die zusammengerottete Bevölkerung verscheuchte ihn, worauf er nach ACSALAG flog, wo er gefangen werden konnte. Der Gastwirt hielt ihn im Stall. Nachdem ich ihm den Storch abgekauft hatte, fand er in der staatlichen Bürgerschule zu CSORNA Asyl und wurde dort ganz zahm. Zu Weihnachten 1934 ging das Tier zugrunde. Király Iván.“

„*Hernádtal*. Am 16. August zog ein aus etwa 100 Weißstörchen bestehender Trupp über das Gebiet gegen Süden. Angeblich befanden sich unter diesen auch Schwarzstörche. Köves Ervin Ottokár.“

„*Vogelzugsdaten aus Israel*. Am 20. März 1954 beobachtete ich einen größeren Storchentrupp (*Ciconia ciconia*) über Haifa. Während des Herbstzuges beobachtete ich am 4. Dezember in der Umgebung von Haifa die ersten Störche, was im Vergleich zum vorjährigen Zug (23. Sept. 1953) als überraschend spät zu bezeichnen ist. Am 9. April 1955 sah ich im nördlichen Teil des Landes, nahe der syrischen Grenze Störche. Haim Hovel.“

„*Storchenzug am Genezareth-See*. Am 12. März 1955 sah ich mehrere Storchentrupps über dem nördlichen Teil des Genezareth-Sees kreisen. Dr. Salomon Ignác.“

„*Vogelansammlung bei künstlicher Wiesenüberschwemmung*. Im Bereiche der Gemeinde MAKLÁR (Kom. Heves) zieht sich entlang der beiden Ufer des Eger-Baches eine Wiese in einer Länge von 4—5 km und 1 km Breite, die regelmäßig bewässert wird. Anfangs August wird jährlich das Grummet überflutet. In großen Scharen flüchten dann die Heuschrecken und sonstigen Insekten, die Mäuse und Zieseln ans trockene Land. Aus diesem Anlasse konnte ich 1952 einen wahren Feldzug unter den nützlichen Vögeln beobachten. Die Raubvögel kamen aus dem BÜKK-Gebirge, die Wasservögel aus den Sumpfgebieten der Komitate Borsod und Heves an der Theiß. Unter den 23 derart herangelockten Vogelarten wurde auch der Weißstorch genannt, der am

- |                     |        |
|---------------------|--------|
| 4. August ( 1. Tag) | in 35, |
| 5. August ( 2. Tag) | in 55, |
| 6. August ( 3. Tag) | in 63, |

15. August (10. Tag) in 120 Exemplaren gezählt wurde. Von diesen Störchen brüten nur 3 Paare in MAKLÁR. Szabó László Vilmos.“

„*Die Vogelopfer eines Hagelunwetters*. Der ALSÓNYIRES genannte Ried bei NAGYKANIZSA wurde am 22. Juli 1955 um 23.30 Uhr von einem argen Hagelunwetter betroffen, das 25—30 Minuten dauerte und später

von einem einstündigen Schauerregen gefolgt wurde. Die walnußgroßen Hagelkörner richteten argen Schaden an, entblätterten z. B. die Robinien vollständig und bedeckten noch nach 20 Stunden stellenweise das Land. In einer Au wurde einer der beiden Störche, die dort ihren Schlafbaum hatten, zu Boden geworfen. Er wurde mit gebrochener Schwinge im bewußtlosen Zustand von Hirten gefunden. Er verendete bald. Sein Partner ergriff vor dem Sturm die Flucht und kehrte nie wieder zurück. Angeblich wurde auch er tot aufgefunden. *Barthos Gyula*.“

*Der Storchbestand Ungarns in den Jahren 1948—1949*

Der Autor, Dr. *Keve András*, begründete eingangs, daß infolge der Unverläßlichkeit der bisherigen Gewährleute (Lehrer) die Bestandserhebungen durch das Personal der Forstwirtschaft durchgeführt werden mußten, — aber auch diese fielen nicht zur vollen Zufriedenheit aus, weshalb er betonte, daß die Daten nur in großen Zügen zu internationalen Vergleichen herangezogen werden können.

Immerhin haben die Erhebungen zur Erkenntnis geführt, daß in den Jahren 1943—1949 der Storchbestand außerordentlich abgesunken ist.

Die Ergebnisse der Erhebungen in den Jahren 1948 und 1949: (In Tabelle 24 sind die Ergebnisse für jedes Komitat separat ausgewiesen; ich fasse diese nach Landschaftsgebieten zusammen.)

Landschaft	Zahl der Gemeinden, in welchen Störche brüten	Zahl der besetzten Horste	Zahl der unbeflogenen Horste	Zahl der neuen Horste
1948				
Transdanubien	327	802	15	—
Tiefebene zw. Donau und Theiß	34	108	—	—
Gebiet jenseits der Theiß	165	1380	3	—
Oberungarn	168	535	—	—
1949				
Transdanubien	285	449	66	41
Tiefebene zw. Donau und Theiß	23	33	13	2
Gebiet jenseits der Theiß	113	1034	132	91
Oberungarn	102	171	—	—

Um nun doch zu Zahlen und damit auch zu Vergleichswerten zu kommen, habe ich aus den Daten der Tabellen 24 und 27 der Arbeit von Dr. *KEVE* die Nachwuchsziffern errechnet. Diese beziehen sich jedoch bloß auf HPa (= Horstpaare allgemein = durchschnittliche Jungenzahl, bezogen auf Horstpaare mit und ohne Jungen); die Werte für HPm (Horstpaare mit Jungen) konnten nicht ermittelt werden, weil die dazu notwendigen Daten fehlen.

L a n d s c h a f t	1 9 4 8			1 9 4 9		
	Horst- zahl	Jungen- zahl flügge	Nach- wuchszahl HPa	Horst- zahl	Jungen- zahl flügge	Nach- wuchszahl HPa
Transdanubien	802	1619	2,01	449	730	1,63
Donau - Theiß	108	196	1,72	33	40	1,21
östl. der Theiß	1380	5336	3,86	1034	1593	1,54
Oberungarn	535	1149	2,14	171	243	1,42

Daraus läßt sich erkennen, daß die Nachwuchszahlen für 1948 der verschiedenen Landschaftsgebiete verschieden groß sind. Einer auffallend und ungewöhnlich hohen Ziffer (3,86) im Raume jenseits der Theiß steht eine sehr niedrige (1,72) in der Tiefebene zwischen der Donau und Theiß gegenüber. Transdanubien, also das an unser Burgenland angrenzende Gebiet, weist eine sehr mäßige Zahl auf (2,01), ist aber doch noch wesentlich höher als die Nachwuchszahl HPa des Burgenlandes (1,7) im gleichen Jahre.

Im Jahre 1949 sinken die Nachwuchsziffern in allen vier Landschaftsteilen weit unter 2 herab, merkwürdigerweise im Raume zwischen Donau und Theiß wieder am tiefsten. Als Ursache wurde vom Autor die Trockenheit angegeben, die sich natürlich in der wenig bewässerten Tiefebene am extremsten auswirkte.

Der Autor stellte zusammenfassend fest, daß der ungarische Storchbestand am stärksten im Kriegsjahre 1945 dezimiert wurde. Die Verluste konnten bis 1949 nicht aufgeholt werden. Dieses Jahr trug sogar noch zu einem weiteren Absinken des Storchbestandes bei, weil die Störche im Winter 1948—49 am Südflug bzw. im Winterquartier von Katastrophen heimgesucht wurden.

Ausführlich wurde auch über die Basis der von der Bestandeserhebung erfaßten Horste berichtet. Es fällt dabei auf, daß 1948 etwa 14 %, 1949 sogar 28 % aller Störche auf Bäumen brüteten. Für burgenländische Verhältnisse ist das sehr viel, denn in unserem Heimatlande gibt es jährlich höchstens 2 bis 3 Baumhorste.

Die meisten Horste gehen, wie der Autor angibt, infolge der Renovierungen der Wohnhäuser zugrunde, — aber auch die Instandsetzung der Rauchfänge, das Fällen der Bäume trug wesentlich zur Verminderung des Horstbestandes bei.

Von den Ursachen, die zur Dezimierung der Störche selbst führten, mögen zwei nicht alltägliche Fälle erwähnt werden:

In BÜSSÜ (Komitat Somogy) tötete 1948 ein Bienenschwarm einen Jungstorch im Nest.

In SZENTGÁLOSKÉR (Kom. Somogy) gingen ein Jung- und ein Altstorch beim Schlangenfang zugrunde. In diesem Zusammenhange wurde erwähnt, daß VASVÁRI schon früher im Komitat die Kreuzotter (*Vipera berus*) festgestellt hatte.

Zur Ernährung der Störche wurde aus drei Gemeinden gemeldet: Infolge der Trockenheit und des damit verbundenen Nahrungsmangels schreckten die Störche auch vor dem Geflügel nicht zurück (wahrscheinlich war damit das Junggeflügel gemeint). 1948 wurde in FELSŐSEGESD (Somogy) beobachtet, daß den Traktoren nahrungssuchende Störche (Trupps bis zu 20 Stück) folgten.

Die Frühjahrsankunft der Störche bestätigte die Daten von VÖNÖCZKY-SCHENK, die er schon 1900 kartenmäßig festlegte. Am frühesten kommen die Störche in der Tiefebene und im transdanubischen Raume, am spätesten im Oberungarischen Bergland an.

Der Herbstzug beginnt im ganzen Lande beiläufig zur gleichen Zeit. Die Jungen fliegen teils vor, teils nach den alten Störchen ab. Dem Satze „Es kommt vor, daß aus einem Gebiet die Jungstörche wesentlich früher als die Altstörche verschwinden“, kann entnommen werden, daß es sich nicht um die Regel, sondern um gewisse Ausnahmefälle handelt. In diesem Zusammenhange darf erwähnt werden, daß das wesentlich frühere Abfliegen der Jungstörche im burgenländischen Raume zur Regel zählt. Folgende Tabelle möge dies veranschaulichen:

J a h r	gemeldete Abflüge von		vor	mit	nach
	Jungstörchen (Bruten)	Altstörchen (Paare)	den Altstörchen flogen ab (Zahlen = Bruten)		
1950	39	49	30	9	—
1951	50	66	48	2	—
1952	51	72	46	4	1
1953	43	76	32	10	1
1954	55	73	52	3	—
1955	62	84	56	6	—
1956	58	84	58	—	—
1957	89	136	79	10	—

Das gleichzeitige Abfliegen der Jungen mit den Alten erfolgt nach meiner bisherigen Erfahrung meist in folgenden Fällen:

bei Erstbruten erst seßhaft gewordener Jungstörche, weil sie meist später brüten,

bei Spätbruten infolge von Kämpfen oder Nestbauschwierigkeiten,

bei Zweitbruten nach Zerstörung des ersten Geleges durch Kampfstörche oder Witterungseinflüssen.

Auf alle Fälle handelt es sich um Jungstörche, die zur normalen Abflugzeit der Jungstörche, bei uns im Burgenland zwischen den 10. und 15. August, noch nicht genügend flugtüchtig sind. Jene Fälle, wo Altstörche ihre Jungen zurück-

lassen, sind selten. In Rust habe ich erst einen solchen Fall beobachtet. Zwei Jungstörche (Spätbrut) wurden von ihren Eltern verlassen. Beide Jungen litten an einer Gleichgewichtsstörung: der eine verschwand über Nacht, den anderen ließ ich vom Horst herunterholen und wurde von der Biologischen Station Wilhelminenberg - Wien in Pflege genommen. Dieser Storch verließ, offensichtlich völlig gesund, im September die Station und kehrte nie zurück. Am 6. Jänner 1951 wurde im Burgenland ein fliegender Storch beobachtet, vermutlich handelt es sich um das gleiche Tier.

Der Autor, Dr. KEVE, betonte am Schlusse seiner Arbeit, daß er absichtlich keine Gesamtsummen nannte und auch keine Schlüsse zog, weil er befürchtete, infolge der Lückenhaftigkeit der Bestandesmeldungen zu keinen gültigen Ergebnissen kommen zu können. Wenn ich es gewagt habe, dennoch zu addieren, Nachwuchsziffern zu errechnen und auch andere Schlüsse zu ziehen, so nur deshalb, weil ich den burgenländischen Storchbestand als integrierenden Teil des ungarischen Storchbestandes im Donaubecken betrachte; ersterer wird größere Erschütterungen des letzteren (Witterungseinflüsse, gemeinsame Schwierigkeiten am Zug u. a.) immer mehr oder minder zu spüren bekommen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn man in den kommenden Jahren hüben und drüben lückenlose Bestandenserhebungen und deren Auswertungen nach den von den deutschen Vogelwarten vorgeschlagenen Grundsätzen durchführen würde.

#### *Ungarns Storkenkataster in den Jahren 1950 und 1951 1950*

Die Autoren BANCÓS LAJOS und Dr. KEVE ANDRÁS berichteten darin, daß der katastrophale Rückgang des ungarischen Storchbestandes (Weißstorch) im Jahre 1949 seinen tiefsten Punkt erreichte. Ab 1950 setzt eine lebhaftere Besserung ein. Schon 1940 ließ HOMONNAY durch die Lehrerschaft die Bestandenserhebungen durchführen; auch 1950 war es die Lehrerschaft, der man für Mitarbeit und relativ gute Ergebnisse zu danken hat. Die Mitarbeit erfolgte diesmal freiwillig. Die Erhebungen erfolgten jedoch bereits auf Grund der neuen Komitatseinteilung, was zur Folge hat, daß die Daten nur schwer mit jenen der früheren Jahre verglichen werden können.

Im Jahre 1950 wurden von den ausgesandten Fragebögen 31,6 % zurückgesendet. 475 Gemeinden haben Berichte erstattet.

Tabelle 30 weist die Zahl der Baumhorste im Gegensatz zu den übrigen Horsten auf Gebäuden aus. Es fällt dabei auf, daß die Zahl der Baumhorste in Ungarn sehr groß ist:

L a n d s c h a f t	auf Häusern	auf Bäumen	Summe
Transdanubien	324	254	578
Übriges Ungarn	962	351	1313
In ganz Ungarn	1286	605	1891

Gut 47 % aller für das Jahr 1950 in Ungarn gemeldeten Horste befinden sich auf Bäumen. Solange jedoch nicht der Idealzustand in Ungarn erreicht werden kann, daß sämtliche Horste erfaßt sind, bleibt dieser Wert ein sehr relativer. Die Tatsache bleibt jedoch, daß die Zahl der Baumhorste sehr groß ist. Im Burgenland dagegen ist die Zahl der Baumhorste verschwindend klein: 1957 gab es im ganzen Lande nur einen Baumhorst und einen Horst auf einem Hochspannungsmast.

Die Zahl der unbesetzt gebliebenen Nester war 1950 noch immer verhältnismäßig groß und betrug auf Grund der erfolgten Bestandesmeldungen 228.

Als eine Besonderheit wurde gemeldet, daß in einem langwierigen Kampfe zwischen einem Storch und einem Würgfalkenpaar (*Falco cherrug*) letzteres als Sieger hervorgegangen ist.

Sehr bedauerlich ist, daß der Bericht für das Jahr 1950 keine Zahlen über den Nachwuchs enthält.

### 1951

Die gleichen Autoren berichten, daß in den Jahren 1948—1950 der Storchbestand Ungarns derart wesentlichen Veränderungen ausgesetzt war, daß es der Mühe wert erscheint, der Sache in den kommenden Jahren besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Bei der Versendung der Fragebögen wurden nur jene Gemeinden berücksichtigt, die 1950 mitgearbeitet haben, weiters erfolgte auch eine Versendung an jene Gemeinden, von denen wichtige Daten erwartet und dadurch auch die Lücken der vergangenen Erhebungen ergänzt werden konnten. 1950 wurden 2000, 1951 bloß 800 Fragebögen versendet. So wurden aus 395 Gemeinden 3163 Horste gemeldet. In Tabelle 32 werden diese komitatsweise aufgegliedert. Für unsere burgenländischen Verhältnisse ist vor allem der Bestand im transdanubischen Raume wichtig, eine entsprechende Zusammenfassung erscheint daher gerechtfertigt:

Transdanubien (mit den Komitaten Komárom,  
Fejér, Tolna, Baranya, Somogy, Zala, Vesz-  
prém, Győr-Sopron)

214 Gemeinden m. 722 Horsten,

Übriges Ungarn (mit den Komitaten Bács-Kis-  
kún, Csongrád, Békés, Szolnok, Hajdu-Bihar,  
Szabolcs-Szatmár, Borsód Abaúj-Zemplén,  
Heves, Nógrád, Pest)

395 Gemeinden m. 2441 Horsten.

Die Autoren berichteten weiters, daß die Meldungen in den beiden Berichtsjahren nicht immer aus denselben Gemeinden stammen, weshalb eine einigermaßen annähernde Besiedlungsdichte nur durch eine Zusammenfassung der beiden Erhebungsergebnisse errechnet werden kann. Im ganzen Lande waren demnach 603 (607) Gemeinden von Weißstörchen besiedelt. Die Zahl der gemeldeten Horste betrug 3851.

## Die Besiedlungsdichte:

Landschaftsgebiet	am niedrigsten	am höchsten
Transdanubien Komitate Veszprém, Pest Komitat Baranya	1,1/100 pro km <sup>2</sup>	4,6/100 pro km <sup>2</sup>
Übriges Ungarn Komitat Nógrád Komitat Hajdu-Bihar Komitat Borsód-Abaúj-Zemplén	2,0/100 pro km <sup>2</sup>	11,7/100 pro km <sup>2</sup> 13,0/100 pro km <sup>2</sup>

Nach Ansicht der Autoren ist kaum die Hälfte des tatsächlichen Bestandes in Ungarn erfaßt. Aus technischen Gründen konnten leider 1952 überhaupt keine Fragebögen versendet werden. Bloß aus zufälligen Berichten kann der Schluß gezogen werden, daß der Storchbestand in Ungarn kontinuierlich wächst.

Das von Weißstörchen dicht besiedelte Donaubecken (heutiges Ungarn) muß als jenes Reservoir betrachtet werden, aus dem sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts der burgenländische Storchbestand entwickelte. Dieser ist im Verhältnis zu jenem von Ungarn sehr gering (rund 162 Horstpaare) und dürfte nach wie vor in seinen Schwankungen von dem großen Reservoir im Donaubecken abhängig sein. Diese Annahme kann jedoch nur mit Zahlen erhärtet werden und darum wäre es zumindest von österreichischer Warte aus gesehen von besonderem Wert, wenn sich die ungarischen Ornithologen der sicherlich großen Mühe unterziehen würden, in ihrem Lande etwa ein Jahrzehnt hindurch nicht nur eine lückenlose Bestandeszählung durchzuführen, sondern auch stets die genauen Nachwuchs- und Verlustziffern zu erheben.

Der österreichische Storchbestand hat besonders im südlichen Burgenland eine Dichte erreicht, die jenen Bevölkerungsdruck erzeugt, der zur Eroberung bisher unbesiedelter Räume zwingt. Gegenwärtig vollzieht sich unter diesen Umständen die Besiedlung der Steiermark. Es ist naheliegend, daß zunächst aus dem burgenländischen, sicherlich aber auch aus dem ungarischen (in Südsteiermark vielleicht auch aus dem jugoslawischen) Reservoir geschöpft wird. Wie gut wäre es, wenn man auch in den Nachbarländern schon seit einem Jahrzehnt (wie im Burgenland) alle erreichbaren Jungstörche beringen würde!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Aumüller Stephan

Artikel/Article: [Der Weißstorch \(\*Ciconia c. ciconia\*\) in Ungarn und in Oesterreich 123-131](#)